

Fischer loben Trumps Rückzug aus der Bevorzugung der Offshore-Windenergie

geschrieben von Andreas Demmig | 12. September 2025

Audrey Streb, DCNF-Energiereporterin, 03. September 2025

Fischer in Neuengland lobten am Mittwoch den Schritt der Trump-Regierung, einem riesigen Offshore-Windpark eine weitere Genehmigung zu entziehen. Damit wird die grüne Energiebranche weiterhin unter Druck gesetzt.

Die heißesten Sommertage in Washington D. C. sind während der letzten 40 Jahre nicht noch heißer geworden...

geschrieben von Chris Frey | 12. September 2025

Roy W. Spencer

...aber die kühlestn Sommernächte sind um 2,8°C wärmer geworden!

John Christy und ich untersuchen weiterhin die Trends der Lufttemperatur in den USA, insbesondere im Sommer, und John hat sich kürzlich mit Statistiken zu „Hitzewellen“ befasst.

Mein Interesse gilt der Frage, inwieweit der städtische Wärmeinseleffekt (UHI) die gemeldeten Erwärmungstrends beeinflusst hat. Letztes Jahr haben wir eine [Studie](#) veröffentlicht, in der wir die Bevölkerungsdichte als Indikator für die Urbanisierung herangezogen haben, und festgestellt, dass etwa 60 % der Erwärmungstrends in US-amerikanischen Städten und Vororten in den Mittelwerten (dem Mittel der täglichen Höchst- und Tiefsttemperaturen) seit 1895 in den „rohen“ (nicht angepassten) Temperaturdaten auf die Urbanisierung zurückzuführen sind.

Wir stellten jedoch auch fest, dass dieser Zusammenhang in den 1970er Jahren weitgehend verschwand und seitdem nur noch ein geringer Teil der Erwärmung auf die Zunahme der Bevölkerungsdichte zurückzuführen ist.

Landsat-Daten zu undurchlässigen Oberflächen

Wir haben in dieser Studie die Bevölkerungsdichte verwendet, da die Datensätze global sind und bis ins 19. Jahrhundert (und sogar noch weiter zurück) reichen. Der direkteste physikalische Zusammenhang mit der Erwärmung durch den städtischen Wärmeinseleffekt wäre jedoch die Bedeckung des Bereichs um das Thermometer durch undurchlässige Oberflächen (IS). Diese Daten sind nun mit einer Auflösung von 30 Metern von Landsat für jedes Jahr zwischen 1985 und 2024 (40 Jahre) verfügbar. IS könnte durchaus UHI-Effekte in Fällen aufzeigen, in denen die Bevölkerungsdichte nicht mehr zunimmt, aber der Wohlstand gestiegen ist (mehr Klimaanlage, Dollar Generals usw.).

Aber ich werde heute keine IS-Daten zeigen, das hebe ich mir für ein anderes Mal auf. Ich erkläre nur, wie ich darauf gekommen bin.

Trends der städtischen Erwärmung in Washington, D.C.: Der Unterschied ist wie Tag und Nacht

Derzeit untersuche ich Ballungsräume (wie auch in den EPA-Heat-Wave-Studien) anhand von ASOS-Messungen an Flughäfen, auf die sich der Nationale Wetterdienst und die FAA hauptsächlich stützen. Diese Systeme werden gut gewartet, da ihr Hauptzweck darin besteht, die Flugsicherheit zu gewährleisten.

Ich begann mit dem Zentrum des amerikanischen Universums, Washington D.C. Außerdem kam ich zu dem Schluss, dass etwas Besseres als ein „Hitzewellenindex“ erforderlich war.

Die Hitzewelle ist schwer zu definieren, aber man [erkennt](#) sie, wenn man sie sieht. Wie viele Tage hintereinander machen eine Hitzewelle aus? Und wie heiß müssen diese Tage sein? Über dem 85. Perzentil? Über dem 90. Perzentil? Auf diese Fragen gibt es keine eindeutigen Antworten.

Außerdem gibt es bei der Wahl einer binären Variablen keine Grauzone für Tage, an denen es fast eine Hitzewelle gibt (oh, sorry, es gab nur drei Tage mit über 38 °C, so dass die 4-Tage-Schwelle nicht erreicht worden ist). Solche Definitionen führen zu zweifelhaften Statistiken, wie beispielsweise berechneten Trends bei Hitzewellen.

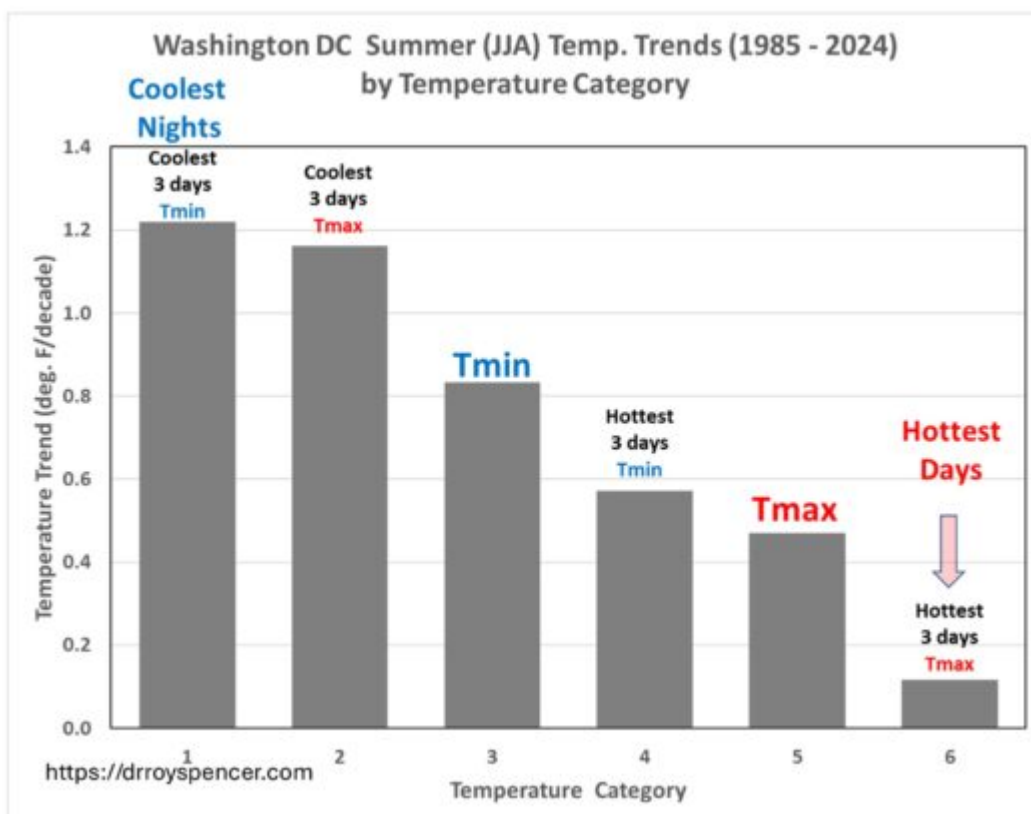
Daher habe ich (als Meteorologe) entschieden, dass es sinnvoller ist, die heißesten Tage jedes Monats zu erfassen, um Klimatrends zu verfolgen. Ich entschied mich für den Durchschnitt der 3 höchsten Tageshöchsttemperaturen in jedem Sommermonat (Juni, Juli und August) als potenziell nützliche Messgröße, was ungefähr den heißesten 10 % der Tage im Monat entspricht. Diese Messgröße existiert immer, jeden Monat, jedes Jahr, und sie umfasst immer 3 Tage. Das ist gut für die statistische Analyse.

Aber dann dachte ich mir: Warum hier aufhören? Wie sieht es mit den drei

niedrigsten Tmax-Tagen jedes Monats aus? Das führte dann zu der Frage: „Wie sieht es mit den drei wärmsten und kältesten Tagen hinsichtlich der Tiefsttemperatur aus?“

Also begann ich mit Washington D.C., Reagan National Airport, der von Ihren Lieblingskongressabgeordneten und Präsidenten (sowie der Öffentlichkeit) genutzt wird, um zu verfolgen, wie heiß es wird.

Die Ergebnisse haben mich überrascht. Hier sind die Temperaturtrends in diesen verschiedenen Kategorien. Erstaunlich ist, dass sich die kältesten Sommernächte in DC zehnmal schneller erwärmt haben als die heißesten Sommertage:



Tatsächlich ist der Trend bei den Temperaturen an den heißesten Tagen mit nur +0,7°C pro Jahrzehnt statistisch nicht einmal signifikant, was einer Erwärmung von insgesamt knapp 0,2°C in den letzten 40 Jahren entspricht. Kein Babyboomer würde das in seinem Leben bemerken.

Aber schauen Sie sich die Nachttemperaturen an! Die kältesten Nächte haben sich in den letzten 40 Jahren um 2,8°C erwärmt. Dies ist eindeutig auf den UHI-Effekt zurückzuführen, da Klimamodelle uns sagen, dass sich Tage und Nächte viel gleichmäßiger erwärmen sollten.

Nun könnte Washington D.C. ein Ausreißer für städtische Gebiete sein. Ich stehe noch ganz am Anfang dieser Untersuchung, also werden wir sehen. Aber ich wette, dass die meisten Menschen diese Ergebnisse nicht erwartet hätten, wenn sie die Wetter- und Nachrichtenberichterstattung der lokalen Fernsehsender in D.C. verfolgt hätten.

This piece originally appeared at DrRoySpencer.com and has been republished here with permission.

Autor: [Roy W. Spencer](#), Ph.D., is Principal Research Scientist in Climatology in the University of Alabama's National Space Science & Technology Center. When he worked at NASA's Marshall Space Flight Center, he and Dr. John Christy, who heads the NSSTC, jointly received NASA's Exceptional Scientific Achievement Medal for their global temperature monitoring work with satellites. Dr. Spencer's work with NASA continues as the U.S. Science Team leader for the Advanced Microwave Scanning Radiometer flying on NASA's Aqua satellite. Dr. Spencer's research has been entirely supported by U.S. government agencies: NASA, NOAA, and DOE. He has never been asked by any oil company to perform any kind of service. He is a Senior Fellow of The Cornwall Alliance for the Stewardship of Creation.

Link:

<https://cornwallalliance.org/the-hottest-summer-days-in-d-c-have-not-gotten-hotter-in-last-40-years/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Infraschall – ein Mythos oder reale Bedrohung?

geschrieben von Andreas Demmig | 12. September 2025

Recherearbeit

Angeregt durch einen Hinweis auf Stop These things, bin ich der öffentlich zugänglichen Information zu Infraschall mal nachgegangen. Auch auf Eike finden Sie Berichte dazu. – Schauen Sie bitte die Links am Schluss.

Meine Empfehlungen für den kommenden Klimabericht der NAS

geschrieben von Chris Frey | 12. September 2025

H. Sterling Burnett

Ich habe kürzlich Stellungnahmen an die National Academies of Sciences (NAS) geschickt als Antwort auf deren Vorschlag, einen Bericht zum Klimawandel zu erstellen. Meine Gedanken dazu sind unten aufgeführt.

Jeder sollte es begrüßen, dass die NAS eine ehrliche Bewertung des Klimastatus', der Auswirkungen von Treibhausgasen auf das Klima und der potenziellen positiven und negativen Auswirkungen vornimmt, die realistischerweise zu erwarten sind, wenn die Treibhausgase in der Atmosphäre auf realistischen Konzentrationspfaden weiter ansteigen.

Leider lassen der Zeitpunkt der Entscheidung der NAS, einen solchen Bericht zu erstellen, und der kurze Zeitrahmen, den sie sich für die Bildung eines Ausschusses und die Erstellung der Bewertung gesetzt hat, den Schluss zu, dass es sich hierbei eher um eine politische Maßnahme handelt: ein Versuch, den jüngsten Bericht des Energieministeriums „A Critical Review of Impacts of Greenhouse Gas Emissions on the U.S. Climate“ (Kritische Überprüfung der Auswirkungen von Treibhausgasemissionen auf das Klima der USA) zu untergraben und die Entscheidung der US-Umweltschutzbehörde (EPA) zu vereiteln, ihre Gefährdungsfeststellung als nicht durch das Luftreinhaltungsgesetz gestützt zurückzuziehen.

Aufgrund der Zusammensetzung des vorläufigen Ausschusses der NAS ähnelt diese Initiative den derzeit so beliebten Attributionsstudien. Diese sind keine Wissenschaft, sondern gehen davon aus, dass der Klimawandel zu bestimmten schädlichen Ereignissen beigetragen hat. Ausgehend von dieser Annahme vergleichen die Autoren des Berichts mit Hilfe von Computermodellen imaginäre kontrafaktische Welten ohne Anstieg der Treibhausgase mit solchen, in denen Treibhausgase vorhanden sind. Die Modelle berücksichtigen keine anderen Faktoren und zeigen keine Anerkennung ähnlicher historischer Ereignisse und deren Ursachen.

Wenn der NAS-Bericht nicht nur eine Übung in logischer Fehlschlussfolgerung sein soll, dann muss er sich mit Aspekten befassen, die seit Jahrzehnten von Parteien aufgeworfen werden, die nach Prüfung der Daten, der verfügbaren Beweise, der anerkannten Schwächen von Klimamodellen und der inhärenten Verzerrungen bei Boden-Temperaturmessungen die Behauptung in Frage stellen, dass der Mensch eine Klimakatastrophe verursacht. Viele der Arbeiten dieser Parteien und die von ihnen aufgeworfenen Fragen werden im DOE-Bericht diskutiert.

Der Bericht der NAS sollte auch anerkennen, dass der Klimawandel und alle Maßnahmen zu seiner Eindämmung sowohl Vorteile als auch Kosten mit sich bringen und dies auch weiterhin tun werden. Jede legitime theoretische oder praktische politische Reaktion auf vermeintliche Bedrohungen, die voraussichtlich aus dem Klimawandel resultieren, muss die realen und greifbaren Kosten der Maßnahmen zu seiner Verhinderung berücksichtigen, die ebenfalls wahrscheinlich eintreten werden. Eine

ehrliche Bilanzierung sowohl der Vorteile als auch der Kosten von Klimaschutzmaßnahmen, der damit verbundenen Zeitpläne unter angemessener Berücksichtigung des erwarteten künftigen Wirtschaftswachstums und eines realistischen Diskontsatzes sowie der realistisch zu erwartenden Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Verringerung des künftigen Temperaturanstiegs und aller damit verbundenen sekundären Effekte, wie z. B. die Verlangsamung des Anstiegs des Meeresspiegels oder die Verringerung der Häufigkeit extremer Wetterereignisse wie Dürren, Überschwemmungen, Hurrikane usw., ist für eine ehrliche Bewertung von Maßnahmen zur Verhinderung des Klimawandels unabhängig von dessen Ursachen von entscheidender Bedeutung.

Diese Überlegungen leiten meine Empfehlungen für die Literatur, die meiner Meinung nach von der NAS bei der Erstellung ihres Berichts berücksichtigt werden sollte.

Anstatt von vornherein zu versuchen, die jüngste Bewertung des DOE zu widerlegen, sollte die NAS folgende Kernpunkte sorgfältig prüfen: Es gibt einen positiven Begrünungseffekt von Kohlendioxid, der zu einer verbesserten Nahrungsmittelproduktion und einem erweiterten Lebensraum für Wildtiere beiträgt; Kohlendioxid hat aufgrund der Infrarotsättigung einen abnehmenden Einfluss; Klimamodelle geben den Temperaturanstieg der Vergangenheit nicht genau wieder und haben durchweg deutlich höhere Anstiegswerten prognostiziert als die tatsächlich gemessenen Temperaturen; und die von Klimamodellen prophezeiten Verschlechterungen des Wetters, der menschlichen Gesundheit und des menschlichen Wohlergehens aufgrund steigender Temperaturen lassen sich anhand realer Daten nirgendwo nachweisen. Die Welt verhält sich weder global noch regional oder lokal so, wie es viele Forscher, allgemeine Zirkulationsmodelle und integrierte Bewertungsmodelle aufgrund der steigenden Treibhausgas-Konzentrationen projiziert haben.

In Bezug auf die Gleichgewichts-Klimasensitivität (ECS) und den Erwärmungseffekt durch den anhaltenden Anstieg der Treibhausgasemissionen ist die in der Studie des DOE zitierte Literatur aussagekräftig und scheint entscheidend zu sein. Sie beschreibt detailliert die Diskrepanz zwischen dem durch Klimamodelle ermittelten ECS-Bereich und datengestützten Schätzungen. Der DOE-Bericht erörtert auch die Tatsache, dass die aus der ECS prognostizierten Temperaturbereiche trotz verbesserter Kenntnisse im Laufe der Zeit nicht nennenswert geschrumpft sind, und wie am unteren Ende, das aufgrund realer Erfahrungen als das wahrscheinlichste Ergebnis erscheint, leicht zu bewältigende Ergebnisse mit geringem Anlass zur Sorge erzielt werden. Obwohl das DOE nicht näher darauf eingeht, sollten die physikalischen Eigenschaften von Kohlendioxid und anderen Treibhausgasen und die Art und Weise, wie sie Infrarotstrahlung überlappend absorbieren und damit die Erwärmungswirkung pro Molekül bei steigenden Emissionen verringern – der sogenannte Sättigungseffekt – berücksichtigt werden. Die Erwärmung verläuft logarithmisch und nicht linear. Zu den Literaturquellen, die dies diskutieren und Beachtung verdienen, gehören: W. A. van

Wijngaarden, W. Happer, „Dependence of Earth's Thermal Radiation on Five Most Abundant Greenhouse Gases“ (Abhängigkeit der thermischen Strahlung der Erde von den fünf häufigsten Treibhausgasen; [hier](#)); W. A. van Wijngaarden, W. Happer, „Relative Potency of Greenhouse Molecules“ (Relative Wirksamkeit von Treibhausmolekülen; [hier](#)); und R. Lindzen, W. Happer und S. Koonin, „Fossil Fuels And Greenhouse Gases (Ghgs) Climate Science“ (Fossile Brennstoffe und Treibhausgase (GHG) in der Klimawissenschaft; [hier](#)). Die Arbeiten von Lindzen, Happer und Koonin wurden von der NAS selbst anerkannt, und jeder von ihnen wurde zum Mitglied der NAS gewählt.

Was die biologischen Auswirkungen von Kohlendioxid auf Pflanzen im Allgemeinen und Nutzpflanzen im Besonderen angeht, schlage ich als Ergänzung zu den Ausführungen im DOE-Bericht und der darin zitierten umfangreichen Literatur vor, dass die NAS das Material aus der mehrbändigen Reihe „Climate Change Reconsidered“ sorgfältig prüft. Dieses Werk, das vom Nichtstaatlichen Internationalen Ausschuss für Klimawandel (NIPCC) zusammengestellt worden ist, stellt eine umfassende Übersicht über die Literatur dar. Von besonderer Bedeutung für die Untersuchung der NAS zu den Auswirkungen des steigenden Kohlendioxidgehalts auf das Leben sind die Kapitel 1 bis 4 von „Climate Change Reconsidered: Biological Impacts“ ([hier](#)), die sich mit den Auswirkungen auf Pflanzen befassen, sowie die Kapitel 5 bis 7, in denen die Literatur zu den Auswirkungen auf das Leben an Land, im Wasser und auf den Menschen untersucht wird.

Die Nutzung von Kohlenwasserstoffen dürfte im Mittelpunkt des NAS-Berichts stehen, da ihre Verwendung der Hauptgrund dafür ist, dass der Mensch zum Anstieg der Treibhausgase in der Atmosphäre beiträgt. Der [Artikel](#) „Climate Change Reconsidered: Fossil Fuels“ wäre für den endgültigen Ausschuss in dieser Hinsicht aufschlussreich, da es sich um eine reichlich mit Quellenangaben versehene Literaturübersicht handelt, in der die relativen Vorteile und Kosten fossiler Brennstoffe detailliert dargelegt werden.

Was die Auswirkungen von Treibhausgasen auf extreme Wetterereignisse angeht, sprechen die Daten eine klare Sprache. Wie im DOE-Bericht untersucht und in [Kapitel](#) 12 des Sechsten Sachstandsberichts des IPCC ausführlich dargelegt, gibt es keine Belege dafür, dass steigende Treibhausgasemissionen die Häufigkeit und Schwere der meisten extremen Wetterereignisse beeinflussen. Für die meisten Kategorien extremer Wetterereignisse, die vom IPCC verfolgt werden, hat er bisher keine erkennbaren Auswirkungen festgestellt und nur geringe, sehr geringe oder mittlere Ursachen für Veränderungen in den Trends solcher Ereignisse festgestellt. Für die meisten Kategorien extremer Wetterereignisse erwartet der IPCC bis 2050 oder sogar bis 2100 keine erkennbaren Anzeichen. In den Daten lassen sich keine Hinweise auf eine Krise finden.

Drei abschließende Überlegungen, mit denen sich der NAS-Bericht offen

und direkt auseinandersetzen sollte:

- Kohlendioxid ist kein Schadstoff, zumindest nicht im herkömmlichen Sinne, dass es in vorhersehbaren Konzentrationen toxische Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit hat, aber es ist für das Leben und dessen Fortbestehen auf der Erde von entscheidender Bedeutung. Bemühungen zur Reduzierung des CO₂-Gehalts in der Atmosphäre durch die Einstellung der Verwendung von Kohlenwasserstoffen für Energie, Chemikalien sowie Materialien und Produkte des täglichen Gebrauchs hätten wahrscheinlich unmittelbare schädliche Auswirkungen auf das Wohlergehen der Menschen.
- Klimamodelle geben vergangene oder aktuelle Klimabedingungen nicht genau wieder, ohne dass sie dazu gezwungen oder darauf abgestimmt werden, da die ihnen zugrunde liegenden physikalischen Modelle und Annahmen allein keine Ergebnisse liefern, die den realen Temperaturmessungen entsprechen. Selbst die Modellierer und der IPCC räumen ein, dass die Modelle viel zu hohe Werte ausweisen. Da GCMs speziell entwickelt und speziell darauf zugeschnitten wurden, Temperaturtrends als Reaktion auf Treibhausgasemissionen zu prognostizieren, kann man ihren Prognosen für zukünftige Trends nicht trauen, wenn sie ohne regelmäßige Anpassungen nicht einmal die vergangenen und aktuellen Temperaturen richtig darstellen können. Auch die Prognosen der integrierten Bewertungsmodelle für globale oder regionale Klimaauswirkungen, die auf den fehlerhaften Prognosen der GCMs basieren, sind für die Planung öffentlicher Maßnahmen zur Vorbereitung auf extreme Wetterereignisse nicht zuverlässig.
- Seit James Hansen 1998 in einer Senatsanhörung erklärte, dass sich aus den Klimadaten ein erkennbares Signal für den Einfluss des Menschen auf das Klima abzeichnet, wurden Tausende von begutachteten Fachartikeln veröffentlicht, die den einen oder anderen Aspekt der Behauptung, dass die Treibhausgasemissionen des Menschen die Ursache für verschiedene Arten von Klimaveränderungen oder spezifische Auswirkungen sind, in Frage stellen oder Zweifel daran äußern. Zwar stellen nur wenige, wenn überhaupt, dieser Dokumente die Darstellung eines katastrophalen Klimawandels insgesamt in Frage, doch war dies auch nie die Absicht dieser Artikel und war ihnen auch nicht möglich; das Gewicht dieser Tausenden von Artikeln und der verfügbaren Daten stellt die Darstellung jedoch in Frage. Zumindest deuten die in diesen Artikeln angesprochenen Fragen insgesamt stark darauf hin, dass die Theorie, wonach der Mensch einen gefährlichen Klimawandel verursacht, einer ernsthaften Überprüfung, Verfeinerung oder Anpassung bedarf. Was die Ursachen und Folgen des Klimawandels angeht, so ist die Wissenschaft sich nicht einig und war es auch nie.

Quellen: [National Academies of Sciences, Engineering, and Medicine](#); [U.S. Department of Energy](#)

Link:

<https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-554-my-recommendations-for-the-upcoming-nas-climate-report/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Neues von der Bundesnetzagentur, die Gas-Kathi und eine schwierige Zukunft

geschrieben von Admin | 12. September 2025

Energiewendeskeptiker wurden bisher als Pessimisten, Ewiggestrige und wahlweise als Atom- oder Kohlefuzzis beschimpft. Nun zeigt sich: Sie waren bisher zu optimistisch. Eine Behörde sagt offiziell mit Zahlen, wovor viele andere schon warnten. Mit Licht und bewegter Luft lässt sich kein Staat machen.

Von Frank Hennig

Der aktuelle Bericht der Bundesnetzagentur (BNA) zur „Versorgungssicherheit Strom“ vom 3. September dürfte in der Branche und der Wirtschaft für Stirnrunzeln sorgen, bei den alternativlosen Energiewendern für Protest. In der Perspektive kommen auf Land und Leute schwierige Verhältnisse zu. Vorausgesetzt, die BNA liegt in ihrem Zahlenwerk halbwegs richtig, wovon zunächst bis zum Beweis des Gegenteils wohl auszugehen ist. Es bestehe bis 2035 ein Bedarf an regelbaren Kraftwerken von bis zu 35,5 Gigawatt (GW). Geht man von einer durchschnittlichen Anlagengröße von 500 Megawatt (MW) aus, wären das 71 Blöcke.

Noch vor zwei Jahren ging man von einer 21-GW-Lücke aus, worauf die heutige Kalkulation von Ministerin Reiche für die Ausschreibung von Gaskraftwerken beruht. Dafür wird sie in üblicher unflätiger Art von den Grünen als „Gas-Kathi“ tituliert. Kein Wort mehr dazu, dass ihr Vorgänger Robert Habeck, dem zu folgen sich Staat und Bevölkerung als unwürdig erwiesen hatten, bereits den Entwurf eines Ersatzkraftwerkegesetzes schreiben ließ und auch er eine ähnliche Ausschreibung organisiert hätte. Grünlinke hoffen auf Medienkonsumenten,

die vergesslich wie Scholz, leichtgläubig wie FfF-Demonstranten und einfältig wie manche Grünenpolitikerinnen sind. Katherina Reiche setzt nur mit leichten Änderungen fort, was Habeck nicht mehr auf die Reihe bekam wegen falscher Prioritätensetzung und Ampelzoff. Nicht einmal den Zwischenbericht zum Kohleausstieg, im Gesetz verbindlich terminiert für den August 2022, ließ er erstellen. Der Verdacht liegt nahe, dass im Bericht kein erfolgreicher Verlauf des Kohleausstiegs hätte testiert werden können. Der Rückruf von Kohlekraftwerken aus der so genannten Sicherheitsbereitschaft und über das Ersatzkraftwerkebereithaltungsgesetz (EKBG) zeigten jedenfalls keinen wunschgemäßen Verlauf, also ließ man das Monitoring einfach weg.

Die grüingeführte BNA macht nur Zahlen, das ist Aufgabe dieser Behörde. Sie trifft keine Entscheidungen. Man kann ihr vorwerfen, dass die Zahlen im vorangegangenen Bericht nicht zutreffend waren, aber sie legt sich im Bericht nicht einmal auf eine Technologie fest und spricht nur von nötiger „steuerbarer Kraftwerksleistung“.

Im Unterschied zu früheren Annahmen fallen die möglichen Lastflexibilitäten geringer aus, weniger Wallboxen und weniger Elektrolyseure könnten auf der Verbraucherseite helfen. Für ein „Vehicle to Grid“ (V2G) fehlt immer noch der gesetzliche Rahmen, Wasserstoffprojekte segnen in größerer Zahl das Zeitliche. Der Begriff „Wasserstoff“ kommt im Bericht ganze zweimal vor.

Vision und Wirklichkeit

Wie realistisch ist der Bau einer großen Anzahl an Gaskraftwerken bis 2035? Zunächst baut niemand diese Anlagen am freien Markt, sie müssen gefördert werden über Baukostenzuschüsse und/oder vergünstigte Gaspreise und eine Vergütung für Stillstands-, d.h. Reservezeiten muss geregelt werden, vermutlich über einen Kapazitätsmarkt. Nur so können sie die Funktion der Netzfeuerwehr erfüllen. Aus Sicht der EU-Kommission sind allerdings Staatshilfen für fossile Kraftwerke verboten. Wie hier eine Zustimmung erreicht werden kann, ist eine offene Frage.

Dafür will aber eine Mehrheit der EU-Länder die Kernkraft den „Erneuerbaren“ gleichstellen und staatliche Förderungen zulassen. Selbst Länder ohne Kernkraftwerke wie Dänemark und Italien unterstützen dieses Vorhaben gegen den erbitterten Widerstand – natürlich – Deutschlands.

Zu den Kosten und den Gasbedarf dieser künftigen Gaskraftwerke äußert sich die BNA nicht. Sie sind schwer bezifferbar, auf jeden Fall aber gigantisch, wie auch die daraus folgenden Strompreise.

Bis 2035 bleiben zehn Jahre für den quasi parallelen Bau von vielleicht 70 Gaskraftwerken. In einem Land, das für einen Flughafen 14 Jahre braucht, ebenso lange für ein Schiffshebewerk, vermutlich 15 Jahre für den Umbau eines Hauptbahnhofs und selbst zweieinhalb Jahre für die grundhafte Sanierung von 1,1 Kilometern vierspuriger Straße (in

Cottbus), geht sogar der Begriff „ambitioniert“ fehl. Eher distanzieren sich die Linken von Marx, als dies Realität werden könnte.

Die Dekarbonisierung des Landes bis 2045 steht fest verankert und unverrückbar als Ziel und muss, glaubt man den selbst ernannten Klimaschützern, um jeden Preis erreicht werden, weil andernfalls am 1. Januar 2046 die Apokalypse über uns hereinbricht. Auch hier ein Blick zurück: Wir haben 25 Jahre gebraucht, um beim Primärenergiebedarf einen 20-prozentigen „Erneuerbaren“-Anteil zu erreichen. In den nächsten 20 Jahren soll der Sprung von 20 auf 100 Prozent gelingen. Die bis 2035 nötigen neuen –zig Gaskraftwerke sollen dann nach nur zehn Jahren Laufzeit entweder wieder stillgelegt oder mit grünem Wasserstoff betrieben werden. Wie realistisch ist das? Politik beginnt mit dem Betrachten der Wirklichkeit. Das gelingt aus einer innen verspiegelten Berliner Blase nicht.

Die Deutschen beherrschen den Luftraum des Traums, aber eine Option bleibt noch: Die Verlängerung der Laufzeiten von Steinkohle-Kraftwerken. Der Elefant, der dabei im Raum und im Weg steht, heißt Kohleverstromungsbeendigungsgesetz (KVBG). Kanzler Merz wollte lapidar nichts mehr ohne Ersatz abschalten, konkreter wurde er nicht. Rotgrün wird den Kohleausstieg mit allen Mitteln verteidigen, er ist Kern ihrer Klimaschutzideologie. Notfalls werden staatlich finanzierte Vorfeldorganisationen mit der Gewalt der Straße nachhelfen. Ein „Herbst des Klimawiderstands“ ist von den Grünen schon angekündigt. Der Kanzler muss mitspielen, will er an der Macht bleiben.

Komplettversagen

Bisher galt die Vorhersage, dass die „Erneuerbaren“ die Aufgabe der Kohle- und Kernkraftwerke übernehmen würden. Das war zwar grundnaiv, aber Basis rotgrüner Politik.

„Der Anteil der Atomenergie kann und wird problemlos durch erneuerbare Energien ersetzt werden“,

sagte Frau Professor Kemfert (DIW) dem Magazin der Hans-Böckler-Stiftung im Jahr 2012. Offenbar ist dies nicht eingetreten. Dass ihre Aussagen sehr relativ sind, sollte inzwischen der Öffentlichkeit bekannt sein. Die Spezialistin für alles verortete kürzlich Pinguine am Nordpol.

Das Aufkommen der natürlichen Zufallsenergie, mit dem unser Land künftig versorgt werden soll und das man als Zahlenwerte durchschnittlicher Produktion permanent feiert, lässt sich kaum noch schönschreiben. Nach dem windärmsten ersten Quartal 2025 seit 50 Jahren wird offensichtlich, dass ein noch so starker Zubau an „Erneuerbaren“-Anlagen keine Versorgungssicherheit herstellen kann. Bisher sind gigantische Wind- und Sonnenstromkapazitäten errichtet – insgesamt über 184 Gigawatt, gut das Dreifache des durchschnittlichen Strombedarfs im Netz. Während nach unten die Nulllinie touchiert wird (1,11 Prozent Einspeisung im August

2025) wird auch nach oben die theoretisch mögliche Leistung nie erreicht, im gleichen Monat waren es nur 30,5 Prozent.

Aug 2025	Load D	Wind	Solar	Wind + Solar	Proz. der Nennleist.
inst. Nennleistung		75.021MW	109.255MW	184.276MW	
Max	65.090MW	33.154MW	52.132MW	56.137MW	30,46%
Mittelwert	48.747MW	10.009MW	13.360MW	23.369MW	12,68%
Min	34.290MW	923MW	0MW	2.045MW	1,11%
Summe Monat	36.268GWh	7.446GWh	9.940GWh	17.386GWh	12,68%

Quelle: Rolf Schuster, Vernunftkraft

Die EEG-Förderung, in 2024 etwa 18,5 Milliarden Euro, geht ungebremst weiter. Anstelle die „Erneuerbaren“ an den Markt heranzuführen, stehen sie weiter im Streichelzoo. Altguthaben wie der Einspeisevorrang, selbst bei negativen Börsenpreisen, finanzielle EEG-Förderung und die Vergütung von Phantomstrom (der auf Grund der Netzsituation nicht produziert werden kann) hätten schon längst abgeschafft werden müssen, damit sich die Branche auf bedarfsgerechte und damit marktgerechte Produktion einstellt.

Mit dem Bericht der BNA treten die Realitäten wieder ein Stück die marode Tür der Energiewendfantasien ein. Wir laufen Energiemangelzeiten entgegen, das wird neben dem Strom auch die Wärme betreffen, denn große Teile der Kraft-Wärme-Kopplung gehen mit der Abschaltung der Kohlekraftwerke verloren.

In über hundert Jahren war es gelungen, trotz Kriegen und Krisen in Deutschland ein sicheres, preiswertes und umweltverträgliches Energiesystem aufzubauen. In wenigen Jahrzehnten wird es zerstört.

Seneca sagte es so:

„Das Wachstum schreitet langsam voran, während der Weg zum Ruin schnell verläuft.“

In zwei Jahren wird es den nächsten Bericht der BNA geben. Bis dahin werden weitere staatsplanerische Ziele nicht erreicht sein.

Der Beitrag erschien zuerst bei TE hier